

# Heraldische Exkursion nach Braunschweig

## Treffen der Vereine

### ZUM KLEEBLATT und HEROLD

Im Vereinsjahr 2007 fanden gleich zwei wichtige Ereignisse am selben Tag statt - eine heraldische Stadtführung und das Treffen der Mitglieder zweier alter heraldischer Vereine.

Am 13. Oktober 2007 fand bei goldigem Herbstwetter eine von Dr. Arnold Rabow, Vorstandsmitglied des Vereins ZUM KLEEBLATT (Niedersächsische Wappenrolle) und Korrespondierendes Mitglied des HEROLD, geleitete heraldische Stadtführung durch Braunschweig statt. Hierzu hatte der Publizist und Heraldiker die Mitglieder und Vorstände der beiden heraldischen Schwestervereine in Hannover und Berlin eingeladen. So bekamen die beiden Vorsitzenden Horst-Gunter Ratzke und Prof. Dr. Bernhart Jähmig in Braunschweig die Gelegenheit, gemeinsam 50 bis 60 interessierte Teilnehmer am Heinrichsbrunnen auf dem Hagenmarkt zu begrüßen.

Die ebenfalls aus Berlin angereisten HEROLD-Vorstandsmitglieder wurden von ihren KLEEBLATT-Kollegen herzlich im heimischen Niedersachsen empfangen. Leider hatte der Vorsitzende des Heroldsausschusses der Deutschen Wappenrolle aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig seine Teilnahme absagen müssen.



Die Exkursionsteilnehmer am Braunschweiger Altstadtmarkt

Insgesamt zeigte die gutbesuchte Veranstaltung, dass sich der förderliche Kontakt und konstruktive Austausch zwischen den beiden ältesten noch bestehenden heraldischen Vereinen in Deutschland nicht nur auf Vorstandsebene, sondern auch zwischen den Mitgliedern kräftigt und vertieft. Bei den Gesprächen in Braunschweig zeigten sich neue Möglichkeiten und Chancen für die Zukunft.

Aber nicht nur vorrangig heraldisch Interessierte, sondern auch mehrere Genealogen des "Calenberger genealogischen Stammtisches" fanden zusammen mit Rolf Delhougne den Weg nach Braunschweig. Hier lernten sie das historische Zentrum Braunschweigs durch den Heraldiker Dr. Arnold Rabbow aus einer ganz anderen - wappenkundlichen - Sicht kennen.



Schildhaltende Löwen am Heinrichsbrunnen auf dem Hagenmarkt

Die Stadtführung begann im Zentrum des historischen Weichbildes Hagen am Heinrichsbrunnen auf dem Hagenmarkt. Der Heinrichsbrunnen, eine schöne Schöpfung des Historismus aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, trägt eine idealisierte Statue Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachsen und Bayern, des im zwölften Jahrhundert mächtigsten Fürsten im Reich, und unter ihm zwei heraldische Bildprogramme, ein landesherrliches und ein städtisches. Drei von Löwen gehaltene Schilde zeigen das Stammwappen des Herzogtums Braunschweig, zwei übereinander schreitende goldene Löwen im roten Schild, den blauen Löwen im mit roten Herzen (ursprünglich Seeblättern) bestreuten goldenen Schild des Landes Lüneburg und das weiße Sachsenross im roten Schild (die Farben sind an den metallenen Schilden durch die bekannten heraldischen Schraffuren angedeutet). Rabbow erläuterte dazu, dass die Welfen es als einzige europäische Dynastie nie zu einem auch im Ursprung eigenen Wappen gebracht hätten. Vielmehr entlehnten sie die erwähnten Löwen aus dem Ausland, und zwar die beiden herschauenden Löwen (zuweilen auch

Leoparden genannt) aus England als eine geminderte Form des noch heute existierenden englischen Wappens, um ihre Ansprüche auf die dortige Thronfolge nach dem Tod von Richard Löwenherz anzumelden, und den lüneburgischen Löwen aus dem noch heute geführten dänischen Wappen mit drei blauen Löwen, von denen sie einen übernahmen, weil der Löwen-Sohn Wilhelm eine dänische Prinzessin geheiratet hatte und die Welfen auf diese Weise doppelte königliche Abkunft demonstrierten. Das Sachsenross galt in der öffentlichen Meinung des Mittelalters als das Wappentier des alten Stammeshertogtums Sachsen. Die Welfen nutzten diese (historisch nicht begründete) Ansicht 1361, indem sie das Sachsenross zunächst in ihre Helmzier, später auch in ihre felderreichen Wappen aufnahmen und so die Legitimität ihrer Vorrangstellung in Niedersachsen öffentlich kundtaten.



"Stadtführer" Arnold Rabbow erläutert die am Heinrichsbrunnen angebrachten Wappen der Braunschweiger Weichbilde.

Das kommunale Bildprogramm zeigt die Wappen der Braunschweiger Weichbilde, sämtlich mit Löwenmotiv, denn Braunschweig war im Mittelalter ein einzigartiger städtischer Organismus, eine Föderation aus fünf Städten (Altstadt, Neustadt, Hagen, Altewiek und Sack), alle mit eigener Selbstverwaltung, Rathäusern und Wappen. Das Braunschweiger Stadtwappen, ein roter Löwe auf weißem Schild, galt zugleich als das Wappen der Altstadt. Die Neustadt, die über einen Hafen verfügte, heftete dem Löwen einen silbernen Anker auf die Schulter, der Hagen ein silbernes Richtrad, das Attribut der heiligen Katharina,

der Schutzpatronin dieses Stadtteils, das die Teilnehmer der Führung auch in der Wetterfahne der Katharinenkirche am Hagenmarkt entdeckten. Die Altwiek führte einen Löwenkopf und der Sack, von herzoglichen Bediensteten bewohnt, das Bild des Burglöwen.

Vom Hagenmarktbrunnen ging es zum ehemaligen Regierungsgebäude (Braunschweig war bis 1946 ein Gliedstaat Deutschlands). Hier sah man ein Beispiel heraldischer Courtoisie, die beiden braunschweigischen Löwen scheinbar verkehrt herum aufgestellt, was aber Absicht war, weil sie sich aus Höflichkeit dem lüneburgischen Löwen zuwenden. Am Rathaus erblickte man abermals die historischen Weichbildwappen, wobei den Teilnehmern das Fehlen des Altstadtwappens auffiel (es fiel dem Bombenkrieg zum Opfer).



Die wiedererrichtete Fassade des Braunschweiger Residenzschlosses  
(mit Wappen über dem Portikus)

Nächste Station war das wieder aufgebaute Residenzschloss, genauer dessen historisch getreu wiederhergestellte Fassade mit Wappenschmuck (dahinter ein großes Kaufhaus). Die Gäste überzeugten sich von den Fehlern bei der Restaurierung der Wappen über dem Eingang (vgl. dazu den nachfolgenden heraldischen Beitrag über die Schloss-Wappen auf Seite 38 in diesem Heft).

Das hier untergebrachte Stadtarchiv hütet als einzigartigen Schatz den Original-Wappenbrief König Albrechts II. von 1438 für Braunschweig, den die Rundgang-Teilnehmer im Lesesaal der Stadtbibliothek in Augenschein nehmen durften. Dieser Wappenbrief, der das etwa 80 Jahre ältere Stadtwappen nicht verleiht, sondern bestätigt, ist nicht nur als Rarität (König Albrecht II. regierte nur anderthalb Jahre) bemerkenswert, sondern er ist auch heute noch geltendes Recht, weil sich das Stadtwappen (ein roter Löwe mit kräftigem Schweif auf weißem bzw. silbernen Schild) trotz moderner Gestaltung noch immer an dem in dieser Urkunde gemalten Musterwappen orientiert.



Der Wappenbrief König Albrechts II. von 1438 im Braunschweiger Stadtarchiv

Nächste Station war der Burgplatz mit der im 19. Jahrhundert rekonstruierten Burg Heinrichs des Löwen und mit seinem berühmten Burglöwen auf dem Sockel, der, obwohl als „Markenzeichen“ Braunschweigs weltbekannt, kein städtisches, sondern ein landesherrliches Symbol ist.



Der berühmte Burglöwe Heinrichs des Löwen auf dem Burgplatz



Die Gruppe im Braunschweiger Dom (Foto: Delhougne)

Im nahe gelegenen Dom wartete dann ein Höhepunkt der Stadtführung, die älteste farbige Darstellung des deutschen Adlerwappens. Sie befindet sich auf einem Fries im Rahmen der Kreuzauffindungs-Legende. Der oströmische Kaiser Heraklius kämpft gegen die Perser mit einem Adlerschild am Arm. Natürlich führte Heraklius, der im siebten Jahrhundert regierte, noch kein Wappen, aber im Mittelalter legte man ihm unbefangen den damaligen deutschen Adlerschild bei, weil er als (ost)römischer Kaiser in der Vorgängerlinie der deutschen Könige und Kaiser rangierte. Wie Rabbow ausführte, kommt als Zeitrahmen der Adlerdarstellung die Zeit von 1209 bis 1214 infrage. Sie bezieht sich auf den einzigen welfischen Kaiser Otto IV., der hier im Dom begraben liegt (in einem Massengrab mit den Überresten von noch einem Dutzend anderer Welfen). Otto IV. musste sich zwei Gegenkönigen zum Kampf stellen, zunächst Philipp von Schwaben und dann Friedrich II. von Hohenstaufen, gegen den er schließlich 1215 unterlag. Da er (hier vertreten durch die Figur des Heraklius) als siegreich dargestellt ist, kommt als Zeitrahmen nur die relativ ungestörte Zeit zwischen seiner Kaiserkrönung 1209 und seiner Niederlage in der Schlacht bei Bouvines 1214 in Betracht (vgl. dazu „Ein frühes Adlerwappen im Braunschweiger Dom“, in KLEEBLATT 2/1997, S. 30-35). Sodann erkannten die Teilnehmer im Dom sogar ein unsichtbares Wappen, auf das sich einst die hier stehende Rolandfigur stützte (vgl. „Das unsichtbare Adlerwappen. Der unerkannte Roland im Braunschweiger Dom“, in Jahrbuch KLEEBLATT 1995/96, S. 142-147).



Zielpunkt der Stadtführung war der Altstadtmarkt mit einer ganzen Fülle heraldischer Sehenswürdigkeiten. Am Altstadtrathaus wunderten sich die Teilnehmer über eine scheinbar falsche Darstellung des landesherrlichen braunschweig-lüneburgischen Wappens aus dem 14. Jahrhundert, mit dem lüneburgischen Löwen entgegen der Regel im vorderen Feld. Doch entpuppte sich dies nicht als Fehler, sondern Absicht; es handelte sich seinerzeit um eine politische Demonstration, weil der Verlust der lüneburgischen Lande an die Askanier drohte, der jedoch durch die Schlacht bei Winsen 1388 abgewendet werden konnte.



Das scheinbar falsche braunschweig-lüneburgische Wappen am Altstadtrathaus

Ebenfalls am Altstadtmarkt erblickte man das im 17. Jahrhundert geführte Vollwappen der Stadt, mit Helm und einem mit Pfauenfedern besteckten Schirmbrett mit der Schildfigur als Helmzier und mit von Perlenschnüren umwobenen rot-weißen Helmdecken, mit denen sich Braunschweig als reiche und nach Selbständigkeit strebende Stadt darstellte.

Am Stechinellihaus nahm man das Wappen des einstigen italienischen Bettlerknaben Francesco Cappellini genannt Stechinelli (1640-94) in Augenschein: gespalten; vorn ein (redender) Hut, hinten eine Rose. Francesco fiel als Fünfzehnjähriger dem Herzog Georg Wilhelm, der in Italien weilte, angenehm auf. Der Herzog nahm ihn mit in die Heimat, machte ihn zu seinem Günstling und ernannte ihn zum Generalpostmeister der welfischen Lande. Francesco wurde reich und konnte sich das repräsentative Haus in Braunschweigs Zentrum erbauen. Doch vergaß er seine bescheidenen Anfänge nicht. An der Ecke seines Hauses stellte er sich selbst mit dem Hut in der Hand dar, während ein welfischer Löwe schützend seine Pranken über ihn breitet.



Das Stechinelli-Wappen am Altstadtmarkt  
(mit der Glücksgöttin Fortuna als Helmzier)

Nebenan, am Gewandhaus, dem imposanten Zunfthaus der Tuchmachergilde, fand man in einer prächtigen Renaissanceplastik drei verirrte Löwen, zwei als Schildhalter und einen in einem sonderbar gemusterten (falsch restaurierten) Schild. Beim genauen Hinschauen entdeckten die Teilnehmer auf der Schulter des Wappenlöwen ein Rad. Dadurch war klar, dass das Wappen hier, mitten im Weichbild Altstadt, eigentlich nicht hingehört, sondern in das Weichbild Hagen. So ist es in der Tat, denn diese Plastik befand sich bis zum Zweiten Weltkrieg an der Hagenmarktapotheke. Danach wurde sie hierher verbracht, wobei man wohl durch die rote Übermalung des Hagenrades, das eigentlich silbern sein müsste, den Ursprung zu verschleiern suchte.



Drei verirrte Löwen am Gewandhaus, die es vom Hagen  
in die Altstadt verschlagen hat





Wappen am Bleibrunden auf dem Altstadtmarkt

Letzter Höhepunkt der Stadtführung war der berühmte Bleibrunden von 1408 auf dem Altstadtmarkt, der mit seinem Wappenprogramm das mittelalterliche Weltbild illustriert. Das Wappen des Reiches – hier schon als Doppeladler, obwohl dieser erst unter Sigismund zum offiziellen Reichswappen wurde – wird gefolgt von den Wappen der sieben Kurfürsten (Mainz, Böhmen, Köln, Sachsen, Trier, Pfalz und Brandenburg), vom landesherrlichen herzoglich braunschweigischen Stammwappen mit den zwei Löwen und eigens auch hier nochmals des Landes Braunschweig-Lüneburg (die Schlacht bei Winsen war noch gar nicht lange her). Erst dann folgt gemäß der Rangordnung das Stadtwappen. Sodann folgen die (apokryphen) Wappen der „neun guten Helden“: drei heidnische (Hektor, Alexander der Große, Julius Cäsar), drei jüdische: David, Judas Makkabäus und Josua, drei christliche: König Artus, Karl der Große und Gottfried von Bouillon. Hier endete die Stadtführung, und man saß anschließend zum Mittagessen im historischen Gewandhaus noch lange angeregt zusammen.

**Die Redaktion der Fachzeitschrift dankt Frau Rechtsanwältin Sandra Müller-Bruns für die Überlassung der zahlreichen Fotos.**

---

**Weitere Informationen über Wappen in der Region Braunschweig:**

